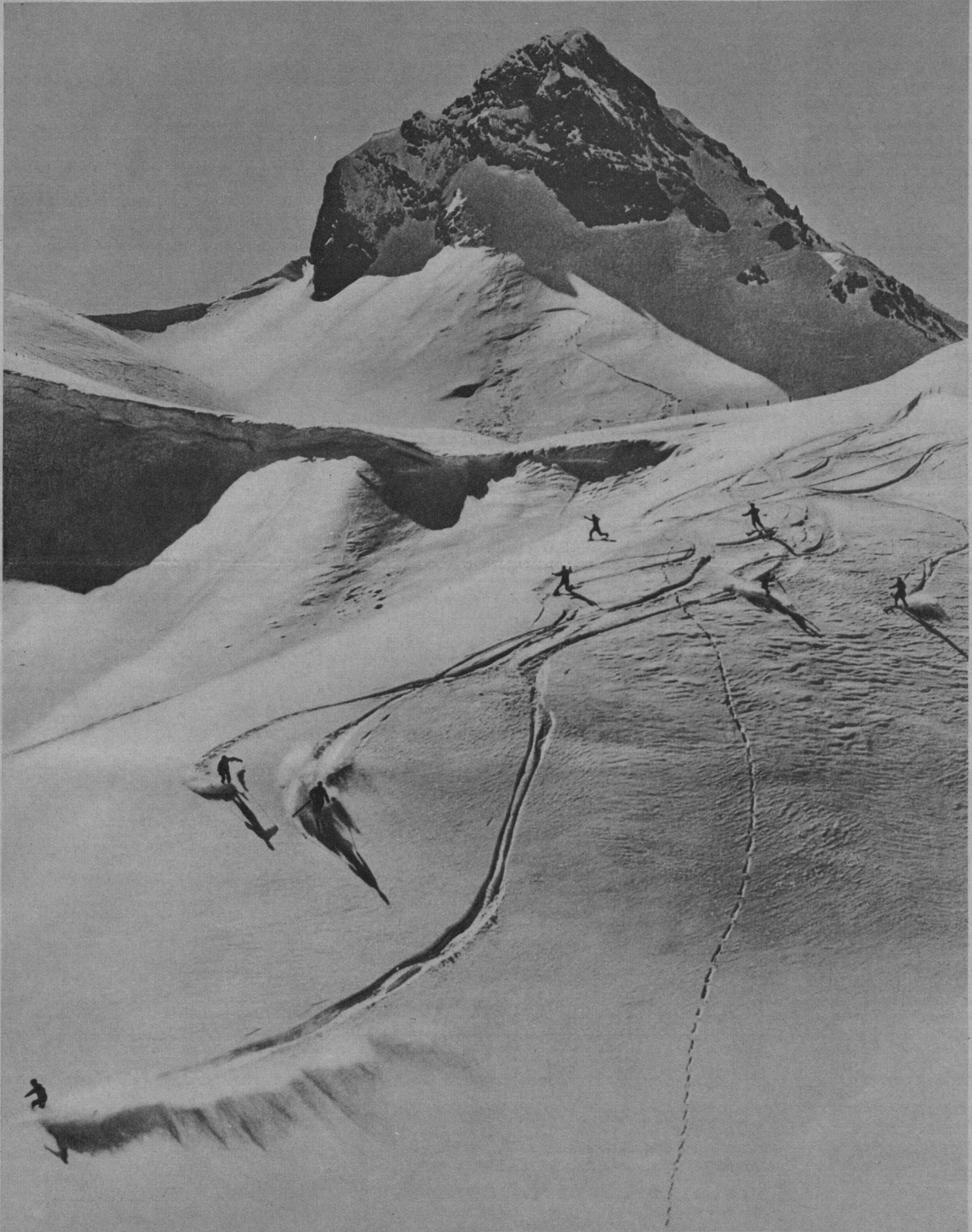


Nummer
52
28. Dezember 1930

Zeitbilder

Beilage zur
Vossischen
Zeitung



Sti-Premiere.

E. Wasow.



Ein Vorläufer der modernen Fotografie: Bilder des Pariser Schauspielers Atget.
Der Straßenhändler.



Das stille Haus.

EIN MODERNER FOTOGRAPH vor 50 Jahren



Ein stiller Winkel im
Paris der 80er Jahre.

Wenn noch bis vor kurzem die künstlerische Fotografie eine Errungenschaft unserer Tage zu sein schien, so haben wir inzwischen gelernt, daß bereits zu Zeiten, als das Fotografieren noch eine recht junge Kunst war, Meister der Kamera gelebt haben. Aber in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich doch nur um Ausnahmeseinungen. Anders steht es um das fotografische Schaffen des Franzosen Atget, das uns binnen kurzem zugänglich gemacht werden wird. Hier sind direkte Verbindungsfäden zu der Bewegung der modernen Fotografie festzustellen.

Atget, ein Pariser Schauspieler, der vor noch nicht langer Zeit hochbetagt gestorben ist, hat in seinen Aufnahmen vom Paris des Fin de siècle ein Bildokument von lebendigster Anschaulichkeit geschaffen. Das Paris bis vor der Jahrhundertwende erlebt in Atgets Fotografien seine Wiederauferstehung. Der Nachlaß eines Künstlers liegt vor uns, der mit den Augen des modernen Menschen, des Menschen unserer Zeit zu sehen verstand.

Atgets Zeitgenossen haben kaum begriffen, worauf er hinauswollte. So hat Atget ganz eigentlich für die Nachwelt gewirkt, der seine Schöpfungen durch die Initiative und das künstlerische Verständnis einer amerikanischen Fotografin erhalten worden sind. Eine Sammlung der Bildwerke Atgets erscheint demnächst in einer deutschen Ausgabe, im Verlag Henri Jonquères, Paris und Leipzig, unter dem Titel „Lichtbilder“.

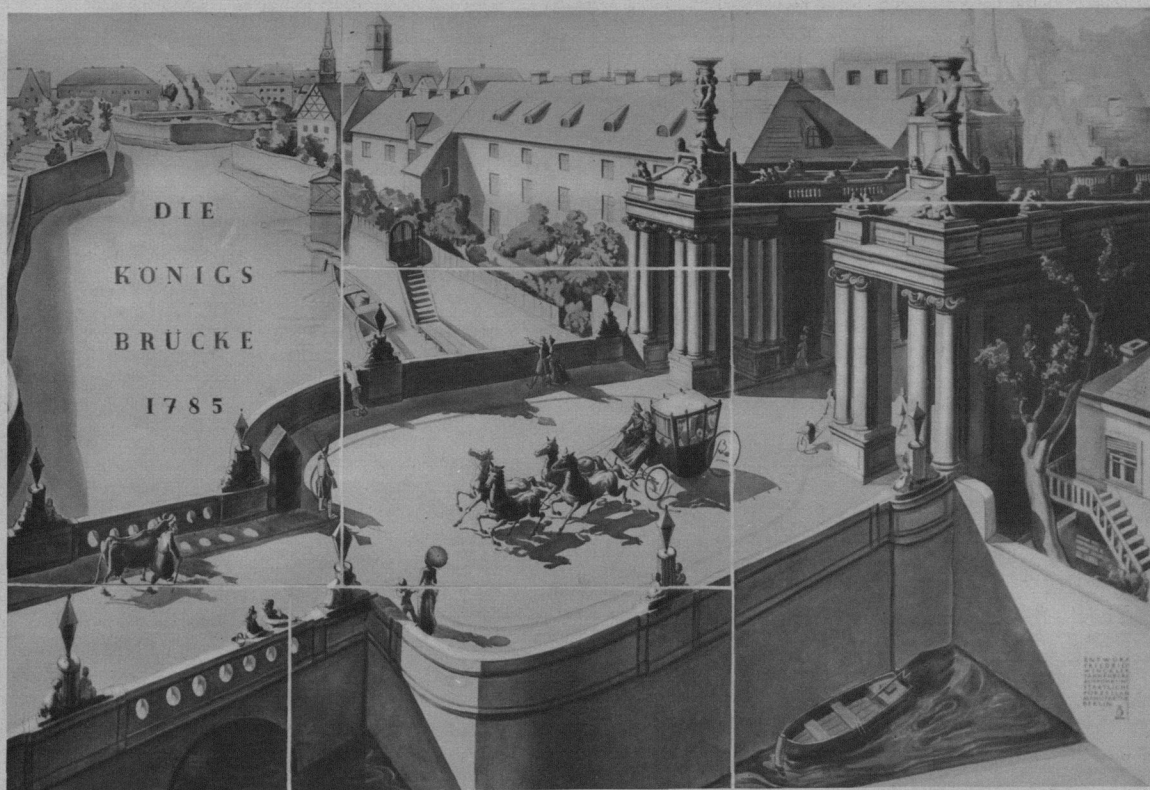
St—d.



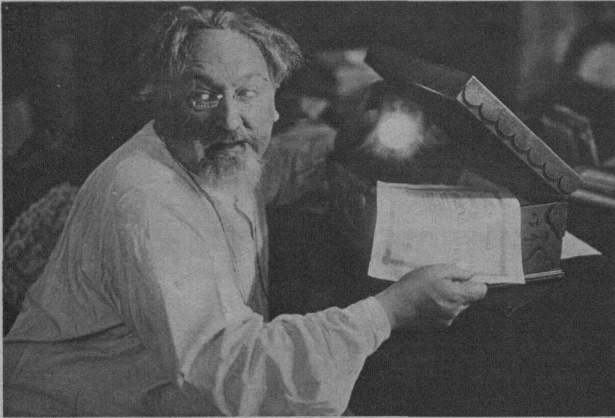
Das Korsett-Fenster.



Der Alexanderplatz von 1900 unter dem Alexanderplatz von 1930.
 Porzellan-Wandgemälde von Tommi Farzinger auf dem neuen U-Bahnhof Alexanderplatz.



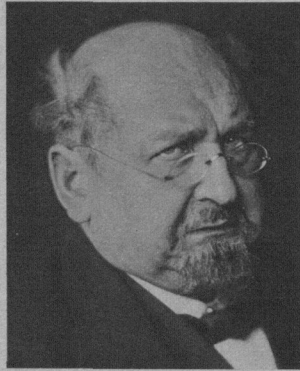
Die Königsbrücke von 1785. Porzellan-Wandgemälde von F. Winkler-Tannenberg auf dem neuen U-Bahnhof Alexanderplatz. Beide Bilder hergestellt von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur.
 W. Frank.



Jakob Tiedtke in Sternheims „Kassette“.
Zander & Labisch.



Jakob Tiedtke „naturell“.



In Hermann Bahrs „Prinzip“.
Trautschold.



Tiedtke als Theaterdirektor in „Artisten“.
v. Gudenberg.

BERLINER KOMIKER

V.

Jakob Tiedtke

Wenn in der Reihenfolge der Betrachtungen, in denen je zwei Berliner Komiker zusammengekoppelt wurden, diesmal die Namen Jakob Tiedtke und Ralph Artur Roberts nebeneinander gestellt werden, so soll das keine Zusammengehörigkeit bedeuten, sondern den Gegensatz: Diese beiden eindringlichsten Charakteristiker, der urwüchsigste Humorist und der schärfste Satiriker der Berliner Bühnen gehören zueinander wie Ja und Nein. Zwei Komiker, zu deutsch Spaszmacher? Wenn sie beide die Rollen spielen, die ihrer würdig sind und an denen es ihnen gerade in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen allzu oft gefehlt hat, kann man feststellen: daß jede Gestalt, die Jakob Tiedtke schafft, liebenswert ist, und jede, die Ralph Roberts hinstellt, hassenswürdig, — wie es dem Unterschied zwischen humoristischer und satirischer Weltanschauung entspricht. Nichts war lehrreicher als der Vergleich, den man anstellen konnte, als jeder von ihnen die gleiche Rolle spielte: den Maske in Sternheims „Hose“. Was für ein Prachtexemplar des Spießers war der in Tiedtkes Darstellung! Der Inbegriff aller Selbstzufriedenheit, die rundeste aufgeblähte Null mit dem Bewußtsein, daß sie und ihresgleichen der eins, hinter der sie stehen, erst den Wert geben, — ein Kerl, der sein Leben genießt, Freude an sich selbst hat und an seiner öden Kraftmeierei, ein kleiner Faustyrann, ein Bierantphilosoph und -politiker, der gelegentlich auch ein Weib zu sich nimmt wie einen Schluck Bier — alles in allem das lächerlich-eitelle Geschöpf auf Gottes Erdboden und zweifellos ein nützlich Arbeitstier von kleinem Beamten; ein Durchschnittsmensch, wie ihn ein gutmütig-spöttischer Kenner deutschen Wesens sieht, ein deutsch-kleinstädtisches Pendant zum amerikanischen Babbit. Ernstlich kann man ihm so wenig böse sein wie Tiedtkes Peter Brauer, dem Philister im Samtrock, dem Kittschmaler, dem Aufschneider und zerprackten armen Teufel. Unwiderstehlich wirkt der Darsteller um ein bißchen Sympathie für den Dargestellten. Und eine helle Freude wird der Dorfrichter Adam (im „Zerbrochenen Krug“), herausgefliegen aus einem niederländischen Volksbild, oder der vornehme Epitürer Menenius Agrippa (in „Coriolan“), der seinen Bauch mit so viel Würde vor sich herträgt, oder eine der vielen Berliner Gestalten des Urberliners Tiedtke, — diese Altberliner, denen es so viel Spaß macht, sich zu ärgern. Aber was für ein widerlich-bösartiges Geschöpf war der Maske des Ralph Artur Roberts! Eine geniale Verzerrung: dieses Nichts, hinausgetrieben zu einer Bedeutung, um deren willen es Haß verdient. Ebenso unübertrefflich die Karikatur, die Roberts in Georg Kaisers „Margarine“ schuf. Die Notwendigkeiten des Repertoires



Roberts in „Vater sein dagegen sehr ...“

Rechts: Ralph Artur Roberts
beim Spaziergang im Tiergarten.



Aufnahmen: Zander & Labisch.



Roberts in „Mein
Better Eduard“.
Elli Marcus.

Ralph Artur Roberts

bringen diesen geborenen Sternheim- und Kaiser-Spieler immer wieder dazu, sich an Nebenfächliches zu verlieren. Und man versteht recht wohl, daß er das manchmal sehr gern tut. Wenn er unübertrefflich in der Kunst ist, falsche Bornehmheit zu entlarven, will er natürlich auch zeigen, wie gut es ihm liegt, echte Bornehmheit zu schildern. Es hat also bisweilen gradezu den Anschein, als ob Roberts es vorzöge, Baffermann-Rollen statt Roberts-Rollen zu spielen. Man möchte dabei an einen leidenschaftlichen Jäger denken, der bisweilen fast das eigene Revier vernachlässigt, weil es ihn so stark reizt, sich ins Revier des Nachbarn hinüberzupirichen. Aber Ralph Artur Roberts würde sicherlich öfter, als er's in den letzten Jahren getan hat, sein Stärkstes an schauspielerischer Satire geben, wenn eine zeitgenössische Komödien-dichtung ihm die Rollen schüsfe, die ihm gebühren. Die echten Roberts-Gestalten sind wie von Th. Th. Heine gezeichnet, während die echten Tiedtke-Gestalten Gulbranffon gezeichnet haben könnte.



Roberts und Lucie English in der Komödie „Das häßliche Mädchen“.



Roberts und Gertha Schroeter in Sternheims „Maste“.

ZEITBILDER-RÄTSEL

Beleitwort.

Und wieder schloß das Wort sich nun,
Das alte Jahr lehrte heim zur Ewigkeit.
Erinnerung wird's an schweres, hartes

Tun,
An eine bitte und zerrissne Zeit. —

Unendlichkeit bedeutet dieses Wort
Und soll an Ewiges uns stets gemahnen.
So sei auch Zuversicht uns immerfort
Lebendig als das wahre Erbe unsrer
Ahnen.

Am Stamme unsrer Erdenjahre sei
Das neue Wort ein Zeichen unsrer Kraft,
Die, ewig sich erneuernd, uns verleih
Den Mut der Seele, der das Große
schafft.

Silbestergebunden.

(Wortteile.)

Zwei geht dem End' vom Eins entgegen.
Den Schluß des Eins-zwei aber pflegen
Wir stets zu feiern, froh, gefellig.
Der Eins-zwei-drei-vier kommt hingegen
Wir selber äufferst ungelegen,
Denn meine Drei-vier werden fällig.

Der Erbe.

Seine Eltern, Bauersleute,
Plagten sich von früh bis spät,
Während es dem Sohne heute
Ganz erheblich besser geht.

Denn das Land, das sie ihm ließen,
Trägt jetzt Korn nicht mehr und Alee;
Aber Siedlergrofchen fliehen,
Denn es ward zu „a“ und „e“.

Da sich seine Gelder stauen,
Ist er Millionär beinah;
Autos hat er, schöne Frauen
Und das feinste „o“ und „a“.

Der Altmodische im Großstadttrubel.

Was hilft es, daß man schimpft und
flucht
Auf all den Lärm, das tolle Jagen?
Und doch, wem mag wohl „R“ behagen?
Am besten ist es, man versucht,
Mit gutem „S“ ihn zu ertragen.

Seufzer des Ehemanns.

Seit uns am Traualtar verband
Nach unserm „Wort“ des Priesters Hand,
Hat meine Frau — Gott sei's geklagt —
Nicht einmal wieder „Wort“ gesagt.

Doppelsinnig.

Zwei wie Früh ein Lustitus
Ist, dem ist es Hochgenuß,
Sein Geld auszugeben;
Ja, der weiß zu leben!

Ist der Eins auch gegen ihn —
Rasch hat man ihm stets verziehen.
Denn der liebe „Eins-zwei-drei“
Hat ein gutes Herz dabei.

Verabredung.

„Können wir denn nicht eins-vier
Zwei drei-selben Stelle
Wiedersehen eins-zwei-drei hier?“
Bat drei Junggefelle.
„O ja, gern, das können wir,
Aber morgen geht's nicht.
Auf Wiedersehen eins-zwei-drei-vier!“
Sagt sie, und er versteht's nicht.

Rösselsprung.

			ber	sam			
		heiß	den	gehn	noem		
	leis	grus	wig	ger	graus	re	
jem	lud	nicht	das	jahr	und	wohl	nicht
		anz	ber	ste	bracht		
	sfels	mußt	raub	foms	die	die	
	fo	zu			was	den	
	du	den	men	nenn	wohl	ste	
	dich	neß	ger	und	verz	acht	
	noms	was	du	weiß	was	tra	
	me	still	men	ge	in	lust	

Was fehlt diesen Wörtern?

möest, scen, weiberei, scken, verskegeln, montema,
ankblume, kunstner, mantan, epide, cillon, mingen,
verung, tfsch, calspere, morgenu, aurne.

Jedem von ihnen fehlt eine Anzahl zusammen-
hängender Buchstaben. Sie bilden die Silben eines
Spruches von Riechle.

Tatfache.

Die Rotosnuß, ihr wißt es, fällt
Von einem „Wort“, in dem verstell
Man von Beruf viel Reden hält.

Sitat-Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5	6	7
8		9		10		
		11		12	13	
	14			15	16	
17	18		19			
20			21			
22		23	24		25	
26	27	28		29		
30			31			

Waagrecht: 1. Engl. Dichter, 5. soviel wie:
mir gehörig, 8. Teil des Baumes, 9. Artikel,
10. Abschiedswort, 11. heiliger Ort der Mohamme-
daner, 13. Partikel, 15. Material zum Gerben,
17. Besitz des Landmannes, 19. österr. Bundesland,
20. chemischer Grundstoff, 22. italienische Gesangsfilbe,
23. geographischer Begriff, 26. Badeort, 28. postal.
Ausdruck, 29. Teil des Kopfes, 30. Teil des Körpers,
31. Stadt der Antike.

Senkrecht: 1. Römischer Herrscher, 2. Form
des Hilfsverbs „sein“, 3. Gedichtform, 4. Sieges-
göttin, 6. Staat der U. S. A., 7. Signalinstrument,
11. Gesichtsausdruck, 12. Mädchenname, 14. Neben-
fluß der Wolga, 16. menschliche Niederlassung,
18. Schaumspitze, 21. physik. Begriff, 24. lokale Be-
stimmung, 25. Lebensbund, 27. italienische Tonfilbe,
29. sibirischer Strom.

Fünf Wörter des Rätsels ergeben, richtig geordnet,
einen Sinnpruch von Goethe, der am Jahresende
besondere Bedeutung gewinnt.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

bart — bau — borch — bruch — bruch
— bü — ce — che — chel — di — di —
dieb — e — ei — ein — en — er — eu
— fah — flä — ge — grim — grün —
hard — haut — i — in — in — la
— laut — leigh — lep — lu — mar —
mi — mo — mu — ne — nick — nu
— o — ö — obst — on — pi — ra —
ra — rad — ren — ro — rung — ry
— sa — sie — stahl — ster — ta —
ta — te — ter — ter — ter — ti — zi
— trags — ven — ver — wa — zei —
sind 24 Wörter zu bilden. Ihre ersten
und letzten Buchstaben, von oben nach
unten gelesen, nennen einen indischen
Spruch, dessen zuversichtliche Worte
einen Ausruf für das neue Jahr geben
sollen. (ch ist ein Buchstabe.)

1. Biograph Karls des Großen,
2. ehemalige japanische Kriegerkaste,
3. Belegung des Stadtbildes, 4. diplo-
matischer Akt, 5. Arbeitsstätte, 6. nieder-
ländischer Maler, 7. Handelsartikel,
8. gelbblühende Staude, 9. rechtswidrige
Handlung, 10. Begriff der Sprachlehre,
11. Fazit des Erlebten, 12. französischer
Dichter und Staatsmann des 19. Jahr-
hunderts, 13. Baumfrucht, 14. Chorwerk,
15. Zweig der Landwirtschaft, 16. zeit-
genössischer Rechtslehrer und Politiker,
17. Gestalt der Tierfabel, 18. Krankheit,
19. Teil mancher Tieraugen, 20. britischer
Seemann, 21. griechisches Gebirge,
22. unnützer Mensch, 23. Gestalt der
Orpheusfage, 24. altes Königreich in
Nordafrika.

Der begabte Vetter.

Es war von Eduard eins zwei und lieb,
Daß er ein Eins-zwei mir ins Album schrieb.

Vielseitig.

Ein Schlußwort steht im Worte,
Ein Denkmal meist darauf.
Am Worte stehn auch Worte,
Die klären den Beschauer auf.

Wort ohne „en“ schickt Worte
Zum fernem Schatz und übers Meer;
Auch Geld, sogar in fremder Sorte,
Bringt auch getreu die Antwort her.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

- Unterm Christbaum: Kinderspielsachen.
Festspise und Glatteis: Auflauf.
Wunsch für alle: Sonnenwende.
Der alte Zauber: festlich, Lichtfest.
Musikalisches Geschenk: Ella, plansch, t; Schallplatten.
Aus der Antike: Scliton.
Umstell-Rätsel:
Chester, Herber, Rathaus, Insel, Schleifer, Zaumel, Bismarcke, Achers-
leben, Umkreis, Mulate. — Christbaum.

Silben-Kette:

1. Förster, 2. Sterlet, 3. Petten, 4. Fennyson, 5. Sonne, 6. Nebrasta,
7. Kanaan, 8. Andernach, 9. Nachfrage, 10. Gehege, 11. Gefrotrenes,
12. Kessel, 13. Scllerie, 14. Niege, 15. Geweih, 16. Weibsbischof, 17. Schof-
für. — Frohe Weihnachten.

Magisches Quadrat.

1. Gebiß, 2. Eberta, 3. Beiram, 4. Irrtum, 5. Staude, 6. Sammet.

Silben-Rätsel:

- Du schläfst oder wachst, Gott tut das Seine. Edart.
1. Daguerre, 2. Unterhaus, 3. Schwimmhaut, 4. Calembourg, 5. Hanno,
6. Laborant, 7. Anwalt, 8. Finanzamt, 9. Eglsau, 10. Separatist,
11. Treibjagd, 12. Ottavia, 13. Drachenfels, 14. Eridanus, 15. Robespierre,
16. Wodli, 17. Angelhalten, 18. Cheopspyramide.
Festfreude für jeden: Datteln, Diefeln, deuteln.

HUMOR DES TAGES

Humor des Auslands.

„Wenn meine Magenbeschwerden auftreten, trinke ich 'n Bittern, dann lassen sie nach!“

„Wie lange haben Sie schon damit zu tun?“

„Zwölf Flaschen!“

*

„Der alte Großvater ist doch taub; warum nehmen Sie ihn mit ins Konzert?“

„'s kost' ja nur fünfundzwanzig Pfennig, für soviel hört er noch.“

(„Fliegende Blätter“.)

*

Theologie. „Ungerecht, daß es für den Mann zehn und für die Frau bloß neun Gebote gibt“, sagte Korl Hein zu Pastor Lindström.

„Nanu, Korl, das ist ja das erste, was ich höre“, erstaunte der würdige Pfarrherr. „Wieso gibt es denn für die Frau bloß neun Gebote?“

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib — Wollen Sie behaupten, daß das auch für die Frauen geschrieben ist?“

Der Pastor schwieg.

*

„Darf ich mit Ihrem Fräulein Tochter einen Spaziergang machen?“ fragte der Herr die Mama der Freundin.



„Ach, Herr Flieger, ist Ihnen oben nicht ein gelber Kanarienvogel mit 'nem schwarzen Schnabel begegnet?“

(„Ludde“.)

„Ich bedauere unendlich, aber ich kann das nicht erlauben“, gab die Dame zur Antwort.

„Und warum nicht? Trauen Sie mir etwa nicht?“

„Ich traue Ihnen vollkommen!“

„So trauen Sie also Ihrer eigenen Tochter nicht?“

„Ich traue auch ihr vollkommen. Aber euch beiden zusammen traue ich nicht!“

*

(„Der wahre Jacob“.)

Endlich hat Elvira einen Mann gekriegt.

„Und denke dir“, erzählt sie, „er holte sich dreimal einen Korb, ehe ich ihn nahm!“

„Was du sagst!“ staunt Wanda. „Wer waren denn die drei?“

(„Svensta Dagbladet“.)

*

Peter, der das erste Jahr in die Grundschule geht, kommt eines Tages freudestrahlend auf die Lehrerin zu: „Frollein, ich hab' 'n Brüderchen gekriegt!“

„Nein, das ist aber nett!“ freut sich die Lehrerin. „Den würde ich gern mal sehn!“

„Ja, kommen Sie nur, Frollein!“ lädt Peter sie ein.

„Nein, noch nicht“, meint Frollein, „ich will erst warten, bis deine Mutti wieder gefunden ist.“

„Das is nicht nötig“, erklärt Peter eifrig. „Es ist ja nich ansteckend!“

*

(„Politiken“.)

„Ein reizender Junge! Wie rufen Sie ihn?“

„Das kommt ganz darauf an, was er angestellt hat.“

*

(„Tit Bits“.)

„Führen Sie unsichtbare Haarneze?“

„Jawohl, mein Fräulein!“

„Kann ich mal eins sehn?“ („Everybody's Weekly“.)

Zeitbilder-Anzeigen



NACH SÖLDEN TIROL • PREIS 198 M * **NACH KANDERSTEG • PREIS 285 M**

HOHE 1365 METER / OETZTAL • VOM 17. JANUAR BIS 2. FEBRUAR HOHE 1200 METER / BERNER OBERLAND • VOM 21. FEBRUAR BIS 9. MÄRZ

Die Fahrten sind mit 7-tägigen Skikursen bei Lehrern der Volkshochschulcourse der Deutschen Hochschule für Leibesübungen verbunden. Außerdem schließen die Preise D-Zugfahrten von und bis Berlin, Unterkunft, volle Verpflegung am Zielort, Bedienung Licht Heizung und Sporttaxen ein. Begrenzte Teilnehmerzahlen!

9 Tage ins Zillertal. Vom 24. Januar bis 2. Februar. Gesamtpreis 118 Mark

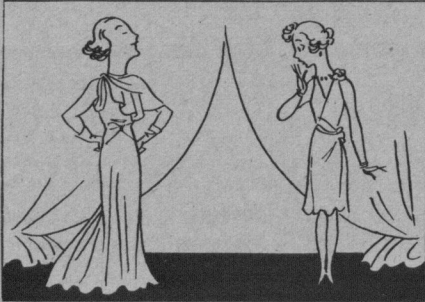
8 Tage ins Zugspitzgebiet. Vom 11. bis 19. Februar. Gesamtpreis 109 Mark

ULLSTEIN REISEBÜRO * BERLIN SW68 * KOCHSTRASSE 25

AMTLICHE VERKAUFSTELLE FÜR FAHRKARTEN PLATZKARTEN BETTKARTEN SEEPASSAGEN. ARRANGEMENTS VON REISEN ALLER ART

Anmeldungen auch durch alle Ullstein-Filialen

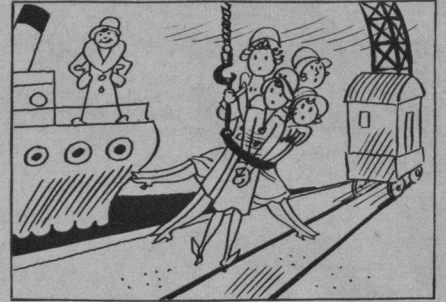
1930 Ein Kalender der Nebensachen



Januar.
Ein Umsturz. Manche flüstert bang:
Der Wahn ist kurz, der Hod ist lang.



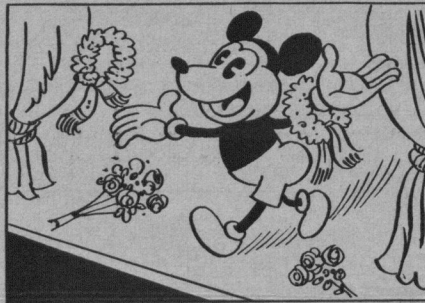
Februar.
Schön lebt sich's fern der Heimat Fron,
Fragt nur den Ritter Robinson.



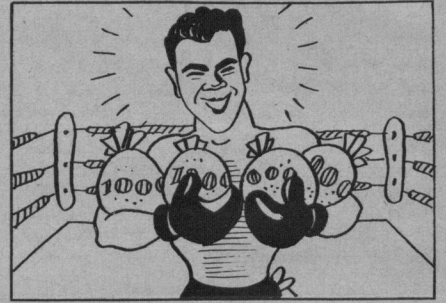
März.
Frau Schmeling liefert Tanzgirls prompt,
Was ihr zum Glück nicht gut bekommt.



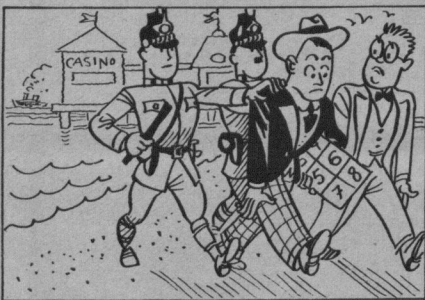
April.
Schier zweimal dreißig wird der Heutter,
Brav, Herr Humorgan! „Bitte weiter!“



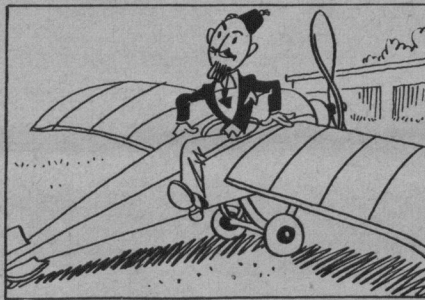
Mai.
O Micky Maus, geliebter Fraß:
Du bist gewiß nicht... für die Raß.



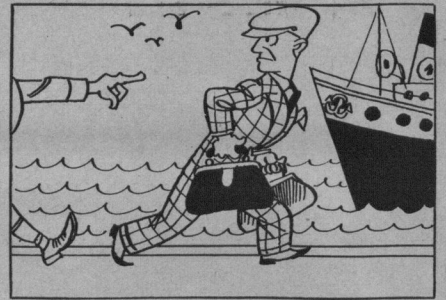
Juni.
Herr Schmeling ist im Nehmen prompt,
Was ihm zum Glück recht gut bekommt.



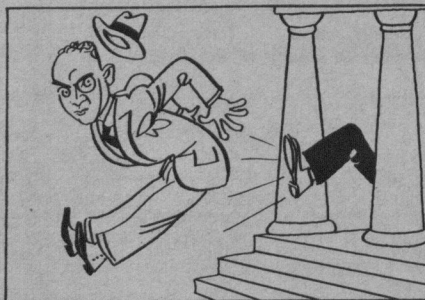
Juli.
Man macht des Spielers Leben schwer,
Sogar im Seebad. Nichts geht, Meer!



August.
Was Fessel in Berlin gefiel?
Ein Tempel-Hof in neuem Stil.



September.
Daß Diamond enteilen muß!
Er fühlt sich hier so weit vom Schuß!



Oktober.
Spricht Mann, ist man für ihn nur Ohr.
Man sieht's am... Bronnen vor dem Tor.



November.
Dies ist Herr Reichenberg, beliebter
Prophet. Quarkfärberei betreibt er.



Dezember.
Ein neues Jahr schlüpft durch die Tür.
Schlecht war das alte. Ab dafür!...